QUODLIBETISCHES WELT UND HIMMEL-KEFIG: DARINNEN DAS JETZIGE ZEIT RAUBERISCHE...

Julius Wilhelm Zincgref



Wilh. Räfig

Verfasser Julius Wilhelm Zinkgraf

Quotlibetisches
Welt=Kefig:

Darinnen das gegenwertige Weltgetümmel/ Gehümmel vnd Getrümel/ Wüthen vnd Toben/ Irren/ Wirren vnd Sinceriren, Liegen/ Triegen vnd Kriegen/ gleich alß in einem Spiegel zusehen.

Ridentem dicere verum, nil vetat, & prodest.



Interdum genus est peritiæ, vitare, quod doctis placeat.

Getruckt im Grossen Wunder Jahr.

Symbolum Turbatorum Imperij Romani.

Wills Reich nit vnser Erblich sein/
So wolln wirs ehe gar werffen ein:
Was habn wir auch das Reich zu schützen/
Darvon wir haben keinen nutzen?



Quotlibetisches Weltkefig.

Ridentem dicere verum, Quid vetat?

BOtz! Botz! deß grössen Kefigs! Nun hab ich mein lebtag kein grössers geschen: Ey wie thun die Narzen darinnen? In Sum̃a was wunderlicher Vögel/ allerley farben/ auch ein Schwartzer auff einem Helm? Es were doch kein wunder sie wurffen es vber vnd vber. Aber es ist jhnen gut/ daß es rundt ist/ so kan es nit fallen / sondern bestehet alß auff seinem puncten. Doch was sehe ich? Ich glaub es sey oben an der blawen Bühnen angefestet/ sonst hettē es die Gecken vnder einander lengst verschmettert. Aber was gehen sie mich an? wöllen sie nit mehr auff den füssen gehen/ so mögen sie auff dem kopff gehen/ weil doch keine Fasson lenger gewähret/ alß jene. Aber daß ich wider zu meinem Kefig kom̃e/ oder Ich glaub Ich sey nie darvon kommen. Nun hette ich wahrlich schier gemeinet / ich guck hinein/ so guck ich hinauß. Ey nun wer thut mich nur wider auß dem Kefig? Ich muß nur hinauß gehen/ vnd hinein gucken/ die Zencker kōnen einander doch nit vngeropfft drinnen lassen / vnd dörffte Ich auch ein gute harräuff drüber bekommen. Was ist doch jmmer/ daß man einander so hauffen weiß Todtschlegt? Ach wie were es so fein/ wann ein jeder seine Irrthen die jhme Gott der Herr aufftragen leßt / mit frieden verzehrete. Sie köndten ja alle satt werden. Nur die Schwartze Narrhansen/ Scharrhansen/ Schnarchhansen/ oder Marrans dort sein so heißhungerig/ Ich glaub sie haben den fressenden Wolff/ sie wöllen ja alles allein in jhre Wänst füllen / vnd deyet jhnen doch nit an/ sie sein einmahl so Hundsmager / wie jhr Frawenzimmer Jungfraw Böckin/ vnd darumb tragen sie so breite Hüte/ so grosse Kröser/ so lange spitze zanstörichte Knebelbärth vnd Dägen/ vñ so weite hangende Casacken/ damit sie jhre böse tück vnd stück darunder verbergen können/ dañ ein Mann muß ein ansehen haben/ der die gantze

Welt bochen will. Aber sie können sich doch nimmer so wohl bedecken / es guckt alß ein paar spannen lang Diebsfüß darunder herfür. Sie wollen sich auch schier zu gemein in Teutschland machen / vnd gern die leuth vberreden / jhr Dreck rieche wie Biesam. Nicht leidets jhr fromme ehrliche Teutschen. Nempt ein Exempel an vnsern Neapolitanern vnd Meylendern. Ich / ehe ichs leide / Ehe fang ich ein eigenen Krieg an. Aber wo gelt nehmen? Bey den reichen Pfaffen? sie habens doch vnsern Voreltern abgestohlen. Bey den Finantzern / Reichstetter / Judentzern / Kippedwippern / vnd Pfeffersäcken? sie sein doch deß Banckerottirens gewohnet. Vnd werden doch endlich noch / wie vorzeiten Magdeburg / das Badt außsäuffen / vnd vielleicht gar die Spannisch: Oesterreich: vnd Bayerische Armaden abdancken vnd bezahlen müssen. Ergò, wie noth / wann Ich es jhnen schon nit widergebe / Ist jhnen auch kein schandt / dañ der König in Spannien hat wohl selbst fallirt / Auch kein schadt / dann die Cessores sein gemeinlich hernach reicher alß die Creditores. Nun weiter in Text: wo Soldaten hernehmen? mit Bawren ist nichts anzufangen / die Hudler reissen auß / habt Ihrs nit newlich erst am Rheinstrom gesehen? Alldieweil sie noch etwas vbrigs haben / begeren sie nicht zu kriegen. Gleichwohl wir haben noch alle mehr verlohren / alß gekriegt. Darumb tapffer vber sie hin / jhr Höllenbrüder / Obristen / Capitens / Leutenant / Fehnrich / etc. Beutet / plündert / raubt den schelmen / so lang sie etwas haben; Es thut gar fein bey jhnen / sie dörffen sich nicht wehren / sonsten wann jhr dem Feind etwas nehmen wolt / ist zubesorgen / er klopffe euch auff die finger. Ich muß noch eins thun / ein newen fund erdencken / vñ ein gantz Buch voll Pennal Bossen trucken lassen / was gilts / ich will den kitzligen Studenten jhre feder / dinten vnd schreiberey / so erleiden / daß sie mir alle zulauffen? Es ist doch mit der feder / mit schreiben vnd mit sagen nit zuthun / daß siehet man nun wohl: Es gehören Feust darzu / vnd befinde ich diese Bursch gar tauglich / dann der Buckel hat sie lang gejucket. Wie haben sie sich auff jhren Universitaeten bißhero mit jhren Fetzern /

Stein-

Steinhawern vñ Plautis nur so Krautwelsch gemacht? das fünff-fingern haben sie bald vollend gelehrnt / dañ sie begreiffen ein ding schwindt / sonderlich wañ es ein hefft / handthab oder schnur daran hat. Vnd was thut einer sonsten mit den henden / wann er nicht zu-greifft? haben sich aber nit die Studiumsknecht zu Wien newlich schon fein in das Trillen geschickt? vnd damit jhr nit meynet / sie seyens allein / stellen sich doch die Ketzerischen auch ein / wie vor die-sem etwa die zu Genff / jtzo die zu Heydelberg / diese habens schon außgekondt. Vielleicht kompt es auch bald an die newgebackene Doctorellos zu Straßberg / Möltzen / oder wohl gar an die zu Cöllen vnd Giessen / Wittenberg oder Leiptzig. Quis scit, quid se-rus vesper vehat? Wer weißt was dieser Abend noch vor Abend-theur mit sich bringt. Hoc scio, daß das Reichische Hauß gar freundtlich / niemandt verschmehet / einẽ nach dem andern daheim suchet. Tübingen wirdt endtlich das grosse Buch auch noch müs-sen auff seit legen / vnd darvor den grossen Rulands dägen anbin-den. Teutschland ist doch nie weiter von Frembden gewoñen wor-den / biß an die Edle Schwäbische Lätz. Nun deß dings hett es al-ler nicht bedörfft / were nur der FRJtZ auß dem Diebs Böhmer-land in seiner Wasser (wolte sagen Pfaffengassen) am Mein oder Rheinstrom geblieben / vnd wehre fein gut Mennel blieben / vnd hette mit seinem alten großen Vatter ein gutẽ Teutschen vertrew-lichen trunck Ringkawer / Bacharacher / oder sonst Vini Theolo-gici gethan / vñ gleichwohl den Keyser die Böhmische Krautheup-ter oder Magsamenköpff fein gleich vnd eben abkürtzen lassen. Er hat es doch einen weg alß den andern müssen geschehẽ lassen / dann jhre Köpff waren schon vorlengst in der Steyermarck darzu præ-destinirt. Darumb solte FRJtZ jhrer fein müssig gangen / so were es jhm nit so vbel gangen. Aber Jch glaub schier / es were doch e-ben das gewesen / wann er gleich hierauſſen blieben / vnd nit hinein kommen were: Ja Jch muß es sauber vnd schön glauben / es ist auch nit anderst / es were doch diesen weg hinauß gangen: Nemlich auß Böhmen / wann man mit denselben were fertig gewesen / in

das Reich / hernacher auch in Schweitz. Vnd dieses redet mir niemand auß / so lang ein Füncklein vom Concilio Tridentino gliemet / dann darinnen ist den Ketzern das Vrtheil schon gesprochen / der Staab gebrochen / vnd hat nur bißdahero gemangelt an deß Bapsts Nachrichtern. Vnd mögen alle Vncatholischen / wie sie auch heissen / dieses kecklich glauben / daß man sie zu Rom alle mit einerley fewr verbrenne / vnd das / gleich wie die Gänß jhre Martinsnächt / vnd die Frantzosen jhre Barthelmesnächt haben: Also die Teutschen / (aber es ist wahr / diese haben keine Nächt / sondern nur eitele Täge) wolte Ich sagen: Also haben die Teutschen nach jhrem leidigen vnverantwortlichen Abfall / von jhrer Mutter der Kirchen / jhre bestimte Blutige Schlacht vnd Metzeltäge / nach gewissen vmläuffe der zeiten / Bald zu Costnitz am Bodensee / Bald in Sachsen / Bald in Nider Teutschland / Bald in Steyrmarck / Bald in Pündten / vnd so fortan. Vnd ebē darumb dieweil der periodus wider vorhanden / hat man den trefflichen Tref-in-dan, mit allerley Tausentlist vnd füreilenden Practicken newlich noch bey lebzeiten seines Vorfahren in beyde Königreich / vnd endlich / vermög deß Teutschen Herrn Ertzhertzogen Maximi Aemiliani zuvor hierund gegebenen wolmeinenden Rahtschlags / Von der succession deß Hauses Oesterreich im Reich / vnd hierauff erfolgten Decrets am Keyserlichen Hoff / gar ins Keyserthumb eingeschoben: damit die Pfaffen (wie sie schreyen) nur allein einen Keyser hetten / vnd die Ketzer keinen. Ja er ist schon bey lebzeiten Dorolfi jenseit hierzu vorgeschlagen gewesen / Alß ein herrlicher Werckzeug deß Herren / zu promovirung vnd Exequirung der Heiligen alten Universal intention der Römischen Catholischen Kirchen. Dann Er hat gleich anfangs bey antrettung seiner Erblend Regierung / so eiferige Prob vñ löbliches Schulrecht / mit blutiger außrottung vnd vertreibung seiner eigenen Vnderthanen gethan. Ist nun dieses am grünen holtz geschehen / Ey was hat das dürre bessers zugewarten gehapt? In summa / Er ist gleich in seinen Lehrjahren Meister worden. Vnd dieser war also ein erwünschter höchnötiger

Mann

Mann zum handel. Diesem nach hat man jhm Socios adjungiren müssen / Equites militiæ hujus sacrosanguineæ, newe Glaubens Ritter / des Heiligen Kriegsknechts Ordens: Nemblich zur außtilgung der Vngläubigen vnd Vnheiligẽ / das ist / der Ketzer / die nit an den Pabst vnd seine Heiligen glauben. Ferners hat man müssen ein Lermenbläser haben / ein Sophistischen Scopticum, ein verlogenen Vngersdorf / ein verhülten Gottsdieb zum Rabẽstein / die das Classicum dieses langgetröweten Belli sacri, oder Religionskriegs / theils præludiren / theils offentlich intoniren müssen. Ja man hat auch müssen zu Cöllen / München / vnd vorab zu Meintz (da der Pabst des Teutschenlands Saurteig / der den gantzen Taig aufftreibt / sitzen hat. (NB. Er führet das redlin nit vmbsonst) durch Libellos, de turbato Imperij statu, auch da noch niemands keine turbas besorgte: vorbawen / vmb / was man der enden selbst vor vnd im sinn hatte / meisterlich zuverbergen / vnd auff andere zu legen / wie jener Dieb / der selbst voranlauffende / vor dem Nachjagenden vorher schrye / Haltet den Dieb: Et hinc proverbium: Moguntia nequam ab antiquo. Vnd dieses alles ist also geschehen vnd vorgewesen / ehe FRJtZ an Böhmen gedacht / ehe Böhmen an FRJtZ gedacht / Ja ehe Er vnd sein Vatter waren gemacht. Drumb sag Jch noch ein mahl: Sie haben es ohne das schon lang zuvor also vberlegt vnd berahtschlagt gehapt. Schreibt doch Tref-in-dan selbst vnverholen / daß Ers mit der Pfaltz / (alß deren Er von alters her gramm /) schon vorlengst also vorgehapt. O wie sein sie so froh gewesen / da FRJtZ die Kron vnd dero betrangte verfolgte Vnderthanen zubeschützen angenommen. Es ist jhnen angst gewesen / Er werde nit so keck sein / daß Ers thue / vnd werden sie also kein vrsach an jhn haben können / jhren Langgeschöpfften Raachmuth an jhme zu kühlen / vnd dermahl eins dem Concilio Tridentino zugenügen / das Kalf mit der Kühe zuwürgen. Darumb sagte der Spannische Gesandter mit besonderm frolocken / Er köndte seinem König kein frölichere zeitung bringen / dann diese / daß der FRJtZ dem Keyser die Kron genommen. Muß sich eben also auch hierinn

rinn deß Keysers Nahm mißbrauchen lassen/ vnd wer deß Keysers freund sein will/ den Hohenpriestern zugefallen/ Christum/ alß einen Verführer des Volcks/ vnd seine Glieder/ alß des Keysers Rebellen/ verdammen helffen/ dergleichen Evangelische Pilatos es heut zu tag mehr alß zu viel abgibt. Es will ja bald ein jeder Keyser sein/ vnd vnder diesem Nahmen thun/ was jhn nur gelustet. Im vbrigen weiß man wohl/ daß dem Bayerfürsten das Maul lengist nach der Churpfaltz gewessert. Lieber was hat vor Jahren sein Raht Gewold vnd der dicke Freher zu Heydelberg wört mit einander drumb zerbrochen. Sie beyde haben drumb geschrieben vnd disputirt. Jtzo Fechtet vnd Krieget man drumb/ dann von der spitzfindigen feder gerähtet man gemeinlich zu den plumpen Feusten. So ist bekandt/ das bereit Hertzog Willhelm in Bayern schon vor diesem so guten Adamischen appetit gehapt/ in diesen Chur Apffel zu beissen/ wider welchen dann Pfaltzgraf Wolffgang von Newberg damahls/ nemblich auff Montag/ nach Reminiscere Anno 1548. zu Augspurg/ zum allerzierlichsten vor dem Keyser vnd den Churfürsten deß Reichs protestiren lassen. So ist weiter bekandt/ daß eben hierumb die Beyer bey allen Keyser Wahlen wider der Churpfaltz Votum protestirt/ vnd eben alles herfür gesucht/ was jhnen nur einen schein einiger prætension auff die Churpfaltz machen können. Aber was sagt Lutz hierzu? was sagen Fritzen Kinder darzu? Sie sein ja die nechsten. Ist doch der Newberger auch noch neher alß der Bayer. Aber weil derselbe/ damit Er ja nit so gar vergebens Papistisch würde/ von Kön. Mst. in Spannien zur recompens, mit dem herrlichen Vice-regnat deß Königreichs Sicilien begabet: Alß hat Er sich vmb ein bettelachte lausichte Churhaube wenig zubekümmern. Item es sein doch die Zweybrücker vnd fast alle andere Pfaltzgrafen noch neher. Vnd ist sonst ins gemein hierinn Gottes außspruch: Filius non portabit iniquitatem Patris. Aber hierauß eben muß die gantze Welt sehen/ daß diese Leuth mit den Reichsconstitutionibus vmbgehen/ wie ein Saw mit einem Bettelsack: Jederman muß sie gegen jhnen observi-

observiren/vnd halten/ vnd sie haltens gegen niemandt/ alß nur wo es jhnen nutzt: Worinnen sie jhnen aber zu wider sein/da heißt es: Man muß die Rechten ein wenig auff ein seite biegen/so köñen wir darneben hingehen/vnd vns selbst excipiren. Dieses gibt die gantze handlung deß Tref-in-dan, an den Tag. Ich glaub nur den Schulfuchsen zu trutz/ die daheim hinder dem Ofen in jhrem Staub sitzen/vnd noch die plenitudinem potestatis spitzfündeln/ vnd disputiren dörffen: Ob die hohe Heupter auch legibus solvirt vnd vber die Gesätz seyen? Meines theils bleibt es darbey/ Man were dem FRItzen lang gern hinder das Leder gewesen/ vñ darzu haben trewlich geholffen/vnser Nachbaur der dicke Riemenschneider/ vnd der Spannische Cordubanmacher. Man hat es doch schon an seinem vralt Vatter angefangen/dem man bereit auch gern ein freundlichen Abschiedt von der Chur hatte geben wollen: vnd der hatte gleichwol kein Böhmische Kron genommen. Aber Er ist so grob gewesen/vnd hat es nit verstehen wöllen/ vnd Gott hat jhn bey solcher seiner einfalt gehandthabet. Was hat den Spindler vor vngefehr acht Jahren/da Er auch einmal so nahe herauff geruckt/ vervrsacht/ daß Er sich schon damals eingebildt/ Er müsse auß dem grossen Faß zu Heydelberg trincken/hatte doch FRItZ selbigen mals dem Keyser keine Kron genommen/oder nemmen können/dann Er hatte noch keine? In Summa/wann man den Hundt schlagen will/ findt man bald einen brügel. FRItZ hat müssen herhalten/ FRItZ hat müssen geschlagen sein/wann Er in Böhmen zeucht/vnd were geschlagen worden/wann Er nit hinein gezogen were: Er ist à fato & fatuis darzu bestimpt gewesen/ à fato; im Hiñel/ à fatuis & brutis fulminibus, am Spañischen/ Bäpstischen/Kayserischen/Bayerischen/ Speyrischen vñ Meintzischen Hoff: die Heydelberger Beckermaidelin/ haben schon vor Jahren etwas gerochen/ da der Brüsseler Tausentkünsteler/ die schöne Lustgärten daselbst vmb das Schloß herumb gebawet/ die Thürn abgebrochen/die Gräben zugefüllet/ dagegen deß FRItzen Seckel außgelehret/ vnd jhn also zuvorauß von langer handt

B ent-

entwehret / da der Kriegerische Bischoff sein Udenheimisches Raubnest fortificiret. O daß die Pündtner auch so wohl gerochen hetten/alß jhnen der Conte de Fuentes das Nasenband im Veltlin anschraubte/ vnd sie weiß machte/Es geschehe jhnen zum bestẽ/ sie möchten sich sonst vberlauffen vnd stürtzen. Es habens noch wol andere mehr gemerckt/was die glock geschlagen/nach dem die Jesuiten auff den Reichstägen die Mäuler so weit auffgethan/ vnd geruffen:

Utere jure tuo, Cæsar, servosque Lutheri
Ense, rotâ, laqueis, ignibus, ure, neca.
Solvite Germani, Turcarum frangite vires,
Reddite Catholicis quæ sunt donata Luthero,
Et Ferdinandum Romanum dicite Regem.

Brauch dich/ O Kayser deines Rechten/
Mach den garauß deß Luthers Knechten/
Mit Fewr/ Strang/ dem Rad vnd Schwerdt/
Brenn/ henck sie/ tilg sie ab der Erdt.

Item:

Zalt auß/ Ihr Teutschen gebt Gelt her/
Daß man darmit dem Türcken wehr/
Den Catholischen gebet wider/
Die entzogne Lutherische Stiffter;
Vnd machet vnsern Ferdinandt/
Zum Römischen König in Teutschlandt.

A propos deß Nasenbands/ was haben nur die arme Püffel/ die Pündtner mißthan: Haben Sie dem Kayser auch ein Kron gestolen? was hat der arme vnschuldige minderjährige Hundsrücker Lutz darmit zuthun / was hat Gülch mit dem Böhmischen wesen zuthun? Was haben die Hugenoten in Franckreich gethan/ haben sie jhrem König auch ein Kron genom̃en? Es müßte vielleicht die in Navarra sein/ dann die in Franckreich hat Er noch. Was haben die Butten Holender gethan / hat sie doch der König in Spannien vor zwölff Jahren selbst für ein frey ledig Volck erkläret ge-

ret gehapt/vnder seiner Handt vnd Insigel: Jtzt erklärt Er sie vor Rebellen: da rahte nun/ was bedeutet (L S) vorzeiten hats geheissen Locus Sigilli, jtzo heisset es: Lauter Schelmerey. Die Böhmen müssen stampen/ weil sie vngehorsam gewesen/ die Steyrmärcker haben auch müssen stampen/ vnd sein gehorsam gewesen. Zu Heydelberg hat man alle Kirchen genommen/ weil man es mit gewalt erobert. Zu Prag sperzet man die Kirchen/ vnd es hat sich in güte ergeben/ wie reumbt sich dieses alles? So reumet sichs: Sie sein eben alle Ketzer/quibus non servanda fides, denen kein glauben zu halten/ drumb muß man sie zumal auff allen Ecken anfassen/ vnd außwurtzlen/ vnd das auff einmal/so darffs nicht doppeler mühe: vñ damit man es nit vor ein Universal oder Religionswerck halte: So muß man ein particular vrsach vom zaun ropffen/ vnd nur an einem allein anfangen/ an den andern auffhören/ vnd hierzu kompt das Böhmische wesen eben recht. Et sic decretum in Concilio Tridentino. Nun weiter im Kefig/ was hat jhnen der gute König Jacob gethan/ der doch so fromb vnd gütig ist/ wann man jhn auff einen backen schlegt/ daß er vmb friedlebens willen/ den andern auch darreicht? daß sie jhme in Schottlandt das Messer an die Gurgel gesetzt/ Jhn in Engelland mit Weib vnd Kind vnd samptlichen Stenden im Rauch gehn Himmel schicken wollen: hat er auch jemands ein Kron genommen? Aber Jch glaub/ sie haben jhm seiner froñkeit halben/ daß ewig leben so zeitlich gegönnet. Vnd was soll Jch viel sagen/ man ist eben lang darmit vmbgangen/ vnd hat vns bald hie/ bald dort/ Jtz zu Vlm/ dann zu Meintz/ baldt zu Wien/ (jhr wißt wol Milord Digby?) baldt zu Brüssel vnd Regenspurg/ stückweiß betrogen: Jtzo steht es druff/ daß man vns auff dem Conspiration Tag zu Franckfurt oder Cöllen/ vollend vberhaupt bescheisse: der Teuffel lecks ab/ Jch nit/ es leßt es doch jederman auff jhm ligen/ keiner will es abschüttelen/ keiner will den Dreck rüdeln/ dann sie wollen jhn nit riechen/ vnd müssen jhn doch riechen. Wann es einmal wider an vns kompt/ Jch weiß/ ich will auch einem ins kraut scheissen: der kraut Schult-

 theiß

theiß dictus fidelis, ist doch nur ein Heuchler mit/wie geschefftig er sich auch im Friedenmachen erzeiget. Aber pfuy bley wie stincket dieser Päbstische beschiß. Ich muß jhn warlich abwischen/ Ich kan jhn lenger nit riechen.

Beschiß wirdt es billich genannt/
Die Schrifft nennt es auch Menschentant.

Lieber/wer mir nit helffen will/der hindere mich auch nit daran/ riecht jhr es so gern / so möcht jhrs auff euch ligen lassen. Pfuy wie stinckts: Aber es ist nit besser geschissen worden.

A propos vom Dreck zu den Sewen/ die Bayer hatten Lands genug/ nit weiß Ich / ob vielleicht vnsere Sewmandeln / die Eycheln dieser Landtsart süsser seyen. Ich gestehe/daß die Obrigkeit von Gott ist/aber die Obrigkeit die wider Gott vnd Recht/ wider Ayd vnd Pflicht handelt vnd thut / ist kein Dienerin Gottes: sondern deß Teuffels/ der auch ein Fürst genennet wirdt der Welt/ vnd eben so wol/ ja weiter zu regieren hat / alß Pabst / Kayser/ Spannier/Bayer/rc. Vnd heißt diesem nach: Man muß Gott mehr gehorchen alß den Menschen. Sein also die Vnderthanen mit nichten læsæ Majestatis terrenæ schuldig/die einen reum læsæ Majestatis Divinæ, vñ einen perduellem, den sie zuvor certis conditionibus selbst erhöhet/ his non servatis, wider absetzen: Sondern dieser ist ein reus læsæ Reipublicæ, der wider Aydespflicht / Capitulation vnd leges fundamentales, den statum vnd formam eines freyen Landts zuverendern / vnd ein Erblandt darauß zumachen vnderstehet: Also per consequens ein offenbarer Tyrann. Aber es ist nichts newes / daß man durch vnerhörte Tyranneyen/ die Vnderthanen zur widersetzligkeit nöthiget. Exempli gratiâ, die Schweitzer vnd Niderlender. Solte es dann so groß wunder sein mit Böhmen? Da heisset es dann auch/ Quando duplicantur lateres, tunc venit Moises, Et tandem furor fit læsa sæpius patientia; dann der Krug geht so lang zum Bronnen / biß er endlich zerbricht. Ist aber das nit ein ehrbares erbieten: Jtzo machen sie frieden mit den Bündtnern/da sie sie zu Sclaven gemacht/vnd

jhnen

ihnen Land vnd Freyheit zugleich genommen? So wirdts vns auch gehen/ wann wir vnsere hohe augen nit auffthun. Wie offt haben wir schon frieden gemacht/ zu Vlm/ zu Meintz/ zu Wien/ zu Preßburg: Jtzo gar zu Brüssel im Frawenzimmer bey der Nußschalen? vnd kiesen doch noch: vnd wann wir andere nichts mehr werden zu verlieren haben/ darnach werden wir von jenen den frieden haben. Schreibt es doch der Bäyerische Secretarius auß des Tilly Läger von Bischoffsheim/ des Helmstettischen Territorii, an den Pfaffen von Ladenburg/ gar klärlich: Er hoffe nemblich/ Sie wollen jhre Feind bald vollend gedempfft haben/ vnd dann im Reich den erwünschten frieden bestendig wider auffrichten. Custos Nota bene ire mir daß ad marginem, setze die Glossa darbey/ (Vnd nit eher:) Nam sic decretum in Concilio Tridentino Irreconciliabilis Romæ. Alßdann solle nemblich frieden sein/ wann Spanien mit Castilien: vnd Oesterreich mit Habspurg sich begnügen werde. Wer hette aber jmmer gedacht/ daß dem Frantzenman so wenig ernst were fried̃ in Vngarn vnd vnsern Landen durch seine Gesandten zu machen/ da Er doch bereit daheim in seinen Landen mit Krieg wider vnsere Mittbrüder schwanger gienge/ vnd jtzo selbst bekennet/ daß Er nit anderst könne/ dann Er hab seinem Gott/ dem Pabst/ ein Aydt geschworñ/ daß Er das Concilium Tridentinum exequiren müsse. Vnd was darff es vieler vmbstendt? Jst doch vor etlich wochen erst wider ein solcher Keyserischer Friedensbott (Jch weiß nicht ob er Schwartz oder Weiß seye) zum König in Groß Britannien verreiset: Nichts destoweniger fehret vnder dessen Tilly fort/ brennet vnd sengt/ macht zu Hilspach Metzelsuppen/ macht zu Neckergemändt Metzelsuppen/ schlachtet schwangere Weiber vnd Kinder/ alt vnd jung/ verschonet niemands/ sondern tröwet den vbrigen gleiches/ ja ergers zuthun: Vnd das heisset nun frieden machen/ wo man ein Einöde machet. Jch erzittere wann ich gedencke an jhre Vnsoldatische stück/ an jhre mehr alß Türckische Tyranney/ daß Jch vor grausen nit weiß wo Jch bin/ Vnd wo bin Jch dañ? Nun weiß Jch noch auff diese stund nicht/ ob Jch auß oder in dem

Kefig/ob Ich verzuckt sey/oder ob mir träumet? Vnd siehe/Ich sahe einen Adler mit zwen köpffen/vnd er führet mitten auff seiner Brust ein Spannisch oder Burgundische Bottenbür/dieser name das Teutsche Reich beim kopff/das ist/er ereilte das Schwert deß Königreichs Böhmen/vnd wolte den Löwen vnd andere Thier/deß Teutschen gewälds/damit würgen vnd zerfetzen/aber der Löw lieff jhm vnder/brach den straich/fiel dem Adler ins gefäß/vñ risse jhm das Schwerdt auß den klawen/vnd schlug jhne mit seiner eigenen Wehr/daß die federn darvon steubeten: vnd also jedermeniglich das Wapen/so von den federn zuvor bedeckt ware/sehẽ kondte/vnd siehe/der gantze Vogel ware nichts anders/alß ein Spañisch Wapen/mit Teutschen Adlers federn vmbgeben/vñ an sich selbst nur ein blosses Schawessen. Aber ein Bär kam geschlichen/name sich grosser Freundschafft vnd Sinceration an/gegen dem Löwẽ. Der Löwe alß ein Heroisch vnd gar nit mißtrawig oder argwenisches Thier/trawete jhm zuviel/vnd ward hierdurch von jhm wider alle zuversicht/arglistiglich einesmals vberraschet/vnd auß allem seinem vortheil vertrieben. Da bekam der Adler wider ein muth/daß er nun nit mehr dissimulirte: sondern anfieng offentlich zuverfluchen/vnd zuverbannen/die Er lang zuvor in seinem blut-Register heimlich auffgezeichnet hatte: Aber bißhero/wegen anderer/nit antasten dörffen. Da schickte der Vaticanische Basilißke einen heiligen Glantzman hinauß/dem schnitten die Parisische Damoisellen/auß lauter devotion, stücklein von dem Saum seines heiligen kleids/vnd eine der fürnembsten/die Princessin von Condé, bande es vber jhren Nabel/vnd gieng eine solche krafft von diesem Heiligthumb/daß sie also bald jhres Kindts genaß. Vnd dieser heilige Mensch mußte dem Adler helffen/durch seine heilige weise/seinen Lügen credit machen/vnd alle König/Fürsten vnd Herrn/zur außrottung der Vncatholischen bewegen vnd auffwicklen. Wie kompts dann nun jmmer/gedachte Ich/daß jener allen zulauff/Fritz hingegen nirgend hülff findet? Soll das wunder sein/sagt mir einer in ein Ohr. Findet nicht der Teuffel

allzeit

allzeit ehe seines gleichen / alß vnser Hergott. Die Bawren die Wein trincken / mercken auch was weiß oder schwartz ist / habē lang gesagt vnd gesehen / wo es hinauß gehe. Jeder Narr will jetzo ein Prophet sein / drum̄ haben sie auch Prophecceyet. Doch Gott bleibt Trew / ob schon alle Menschen zu Mamelucken würden. Es belle nur niemand / Jch rahte es jhm / er verräth sich sonst selbst / daß er getroffen sey. Dann wer sich entschuldigt / ehe er recht beschuldigt wirdt / ist kaum vnschuldig. Jst das aber nit ein alber ding / zu friedenszeiten machen wir grosse Bündtnuß vnd Vereinbarungen / zu Kriegszeiten / vnd in der Noth brechen wir sie. Aber wie haben sie können in ein Horn blasen: Es waren der Mäuler zu viel / vnd verdrosse je eines / wann das ander stercker oder schwecher bliesse / alß es. Nun es steht auch keinem gemeinen Mann zu / viel verheissen vnd wenig versprechen / wie verrede Jch mich in dem versprechen? halten lautet besser. Weiß doch jederman wol / das alle defension besteht in resistendo, im widerstehen / vnd im entgegen gehen / nicht in recedendo, im zuruck gehen: dann wer einen defendiren will / muß vor jhn / nicht hinder jhn stehen. Aber man hat vns gegen dem Feind defendirt / wie die Katz den Speck / auff dem sie sasse / gegen die Meuß: vnd vergleicht sich vnser Defension werck einem bösen Fechter / der pariret mit dem Kopff / wir pariren mit Land vnd Leuthen. Jch rede warlich Teutsch / dann man kan mir nichts mehr verderben / man hat mir schon Hauß vnd Hoff verpartirt. Aber still / nit zuviel! Was? witzige vnd narren reden all einerley hiervon. Doch ohne spott / sehe dich für / Es ist gar ein Adelicher / ja Fürstlicher zorn / in der Wormbser zeitung in alle Welt außgangen / gewiß muß er etwan ein Bischoff in seinem geschlecht gehapt oder noch haben. Vielleicht ist etwan gar sein Vatter ein Bischoff gewesen / oder doch Er deren höltzlin eines / wie jenes witz erseuffte Damoisellische Mundtloch sagte / darauß man die Prælaten Bischoff vnd Fürsten schnitzelt. Er meinet ja gewiß / des Reichs last liege jhm auch schon auff sein Atlantischen Achseln; vnd müsse Er dasselbe empor tragen helffen: hingegen ohne jhn

dasselbe

dasselbe zu boden sincken. Aber hörets der Junckher wol/ were er vnd seines gleichen/ nit zu Oppenheim darvon geloffen/ so hetten die Doctor zu Heydelberg auch nit vber den Geißberg dörffen hinauß lauffen. Doch was geht er mich Baurenknopff an/ Er ist nur vber die Heydelbergische Cantzleyschreiber so ergrimmet. Sonst ist ein Adelicher Schelm noch eines redlichen Bauren werth: vnd vergleicht sich Adel vnd Adler sehr wol/ glaub schier/ es werde eines vom andern deriviret. Zum beschluß/ mein Vatter hat michs gelehret/ Scapham, Scapham vocare, jedes ding mit seinem Namen nennen/ will mich also dieser Freyheit gebrauchẽ/ so lang Ich kan/ wer weiß/ vber ein Jahr sein die Spannier vñ Bayer vollend Herren hier/ sampt der H. Inquisition, so muß man alßdann ohne das schweigen. Vnder dessen so müssen wirs nun glauben/ weil wirs erlebt haben: Magnates ludere fœderibus & juramentis, sicut pueri astragalis; Bleibt nochmal darbey: Ehe vnd zuvor die Ketzer alle gut Catholisch/ vnd die Catholischen alle gut Spannisch sein werden/ kein bestendiger Fried in Europâ zuhoffen. Dann es muß ein Stall/ vnd ein Hirt sein/ sollen sie eins bleiben. Sie köndten ja nun einmal zu frieden sein/ vnd gar wol mit einem schmutzigen Maul zum Fenster hinauß gucken/ sie haben ja nun was sie begert/ vnd mehr alß sie begert haben. Böhmen/ vnd die Ober vnd Nider Pfaltz/ Grawbündten/ Neun Reichstätt darzu: was wöllen sie dann mehr? Aber es ist den vnersettigten vnd vnversönlichen Wänsten nit gnug: Es müssen jhr noch mehr an den Reyen. An Böhmen hat mans angefangen/ Am Fritzen wirdt es sich warlich nicht enden/ darüber laß Ich euch diesen hüt voll fleisch zu pfandt. Gott weiß an wem man auffhören wirdt. Es ist jhnen nit gnug/ daß sie den armen Fritzen von Land vnd Leuthen ins Elendt vertrieben/ sie wolten jhn auch gern gar mit Weib vnd Kindern auß der Welt haben. Nun werden sie Jhn dannoch auß dem Himmel nit treiben/ der gut fromm Fritz kan seines leibs vnd lebens auch in weit entlegenen Landen vor diesen Leuthen nit sicher sein/ vnd dannoch muß vnder dessen Er zu Regenspurg den Namen haben/ alß

that ers seinem Keyser/was man Jhm thut. Was mag aber doch die vrsach sein / daß man das einige Hauß Pfaltz / die bißhero gewesene zuflucht der betrangtē Teutschen Freyheit so gar gern außgetilget sehe. Ist daß der danck / den es von Oesterreich zugewarten / vor die demselben erwiesene vielfaltige vnvergültliche Wolthaten? daß es nemblich soll vndertruckt werden / von dem jenigē/ den es eintzig vnd allein erhöhet hat. Es ist ja bekandt vnd wahr/ daß der erste vrheber des Hauses Oesterreich/ Rudolphus deß Namens/der Erst/ von Churfürst Ludwigen Pfaltzgraffen/ In dessen stimm vnd willen/bey damahliger Wahl/alle die vbrige Churfürsten deß Reichs / weil sie nit einig werden köndten / jhren willen vnd stim̃en samptlich ergeben vnd heimgestellet hatten/ auß einem Grafen von Habspurg/zum Römischen Keyser erhaben/vnd gewöhlet worden / welcher dann auch hernach durch jetztgemeldtes Churfürst Ludwigs Pfaltzgrafen stimm vnd beyfall / die possession der Oesterreichischen vnd anderer mehr Landen / vor seinen Sohn Albertum / den Ersten Hertzogen auß Oesterreich erblich erlangt / vnd also diese familiam auffgerichtet hat. Item wahr/ das gleich damals diese newe Ehr Herrlich: vnd Erblichkeit diesen Newgebackenen Hertzog Albertum/in newlichkeit gewesenē Grafen vō Habs:oder Kyburg/ also gekützelt/ daß er nach seines Vatters Keyser Rudolphi todt / auch damahls schon auff die Erbliche succession am Keyserthumb prætendiren dörffen. Trithemius. Da jhm aber von den Teutschen Fürsten/sonderlich dem Redlinsführer von Meintz/ ein Graf von Nassaw/ bey der Wahl vorgezogen worden. Weil aber dieser Wahl Keyser/der Nassawer/von dem newen Erblichen Keyser / endtlich mit offentlichem hiedurch erwecktem Kriegsgewalt vberwunden / vnd in einer Schlacht erlegt worden. Also daß der Oesterreicher das Feld vnd Kayserthum̃ zugleich erhalten: Alß möchte einer wol gedencken / Ob man Oesterreichischen theils auch so gar vnrecht hette / wie etliche darfür halten wollen/ wann man selbigen theils / nemblich vorgebē thete/ alß hette das Hauß Oesterreich schon zur selbigen zeit die Erblich-

keit am Reich mit dem Schwerdt vnd Jure belli acquirirt/erföchten / vnd also rechtmessig hergebracht. Item wahr / das Rudolphus / obbesagtes Pfaltzgraf Ludwigs Sohn / vnd Nachfahr an der Chur / seinem eigenen leiblichen Bruder Hertzog Ludwigen auß Bayern / (der von den vbrigen Teutschen Churfürsten zum Kayser erwöhlet vnd bestimpt gewesen ware) abgestanden / vnd seine Wahlstimm zum Kayserthumb / vor demselben seinem Bruder / dem Hertzogen Fridrichen von Oesterreich gegeben / auch darüber in jamer vnd leiden kommen / vnd von gemeldtem seinem Bruder Hertzog Ludwigen / ausser Land vnd Leuth / vnd von der Chur verjagt worden. Item wahr / daß nach diesem Hertzog Friderichen / alle Kayser auß dem Hauß Oesterreich / durch zustimmung vnd hülff der Churfürsten Pfaltzgrafen zur Kayserlichen Wahl vnd Kronen gelangt: Sonderlich aber vñ bevorab hat der letzst hochlöblichste Kayser Matthias / dem Hauß Pfaltz vor andern / seine erwöhlung zu dancken gehapt. Vnder welchen dieses sonderliche Exẽpel merckwürdig ist / das Churfürst Philips Pfaltzgraf / Kayser Maximiliano dem Ersten / mit zwoen Stimmen in der Wahl beygefallen / auch mit nicht weniger devotion, demselben / alß Er von seinẽ Vnderthanen / den Burgern zu Brügk vnd Gendt in Flandern / gefenglich gehalten waren / 400. außerlesener Fußknecht vñ 200. Reisigen / vnder dem Commando Graf Heinrichens von Bitsch / zuhülff geschickt / vnd 6. Monat lang auff seinen eigenen kosten vnderhalten. Item wahr / daß dem lobwürdigsten Kayser Carlen dem V. von einigem Teutschen Fürsten mehr Trew vnd Dienst nicht erwiesen / noch schwärere Reisen vnd grössere Gefahr zugefallen außgestanden worden / alß eben von Churfürsten Friderichen / deß Namens dem zweiten / Pfaltzgrafen bey Rhein: darbey nit zuverschweigen / daß dieses löblichen Churfürsten Bruders Sohn / Pfaltzgraf Philips / die Oesterreichische Residentz vnd Hauptstatt Wien / in deren Er das Commando vnd Gubernament vber die Besatzung gehapt / mit vngespartem fleiß vnd schweiß / Gut / Blut / vnd rechteiferigem Heldenmuth / wider

den Türcken / in der weitbeschreyten Belägerung Anno 1529. nechst Gott / beschützt vnd erhalten / vnd dannenhero / Salvator Patriæ, genennet worden. Melch. Soiterus JC. de bello Pannoniæ. Item wahr / das Kayser Ferdinandt der Erst / vnd Rudolph der Zweyte / nie nicht den geringsten widerwillẽ / sondern viel mehr alle mügliche Dienst / Ehr vnd Trew von Churpfaltz empfangen vnd zu rühmen gewußt. Item wahr / das zwischen Kayser Maximiliano dem Zweiten / vnd Churfürsten Friderichen dem Dritten / Pfaltzgrafen / solche vertrewliche Freundschafft jederzeit sich verhalten / das Anno 1559. Er Maximilian / alß Er bey seinem Herrn Vattern in verdacht der Ketzerey kommen / vnd eingehawen worden / auch derenthalben hart gehalten werdẽ wöllen / gleichsam alß ein zweyter Jonathan / zu diesem Pfaltzgrafen / alß zu seinem vertrawten freund David / seine Zuflucht zusuchen entschlossen. Item wahr / daß / da eben jtz gemeldter Kayser sich durch etlicher vngestümigkeit zu Augspurg Anno 1566. bewegen vnd auffbringen lassen / Er derentwegen hernachmals zum offtern / bey erstgemeldtem seinem vertrawten Churfürsten / vmb verzeyhung gebetten. Ist diesem allem nach wahr / daß solche vielfaltige Gutthaten vnd Trew deß Hauses Pfaltz / bey Oesterreich anders nichts würcken köñen / alß eben das Politicum dogma, Gratiam oneri haberi; das zu gar grosse Gutthaten / dem sie geschehen / demselben nur beschwärlich seyen. Besihe des Keysers grössere Epistel an Zunigam / Spannischen geheimbden Raht zu Madril. Vnd also endtlich wahr / das FRITZ eben darumb eintzig vnd allein ein Dorn in Augen sey / dieweil Er sich gleichwol in etwas mehr dem Reich / alß Oesterreich verpflichtet zusein erkennet / vnd dieses in jenem seines gefallens nit grassiren lassen wöllen.

Es ist das Hauß Pfaltz nit allererst nach angenommener Reformation Lutheri oder Calvini vnd nach auffgehendem hällem liecht des Evangelij: sondern wol schon gar mitten im tieffesten finsternuß des Pabstumbs / den Welschen nach einem Kayser stinckenden Päbsten / ein Dorn in den Augen gewesen; Alß welche da

jederzeit mit den frommen Teutschen/ wegen der/ durch jhre dapf-ferkeit an sich gebrachten Römischen Reichs/ Hochheit/ æmulirt/ vnd mißgönstiger weiß geeiffert/ vnd deren vermessenen prætēsio-nen/ vngegründten præsumptionen/ vnd vnleidlichen eingriffen ins Teutsche Reich/ auch gesuchter Geistlicher/ ja mehr alß Geist-licher/ vñ fast gar in ein Weltliche/ ja Kayserliche Monarchy vnd Herrschung/ vnverschampter weiß/ verwandeltē Jurisdiction, sich dannenhero eben dieses hochlöbliche Hauß fast vor all andern/ vnd strack von anbegin/ ja von dessen ersten vrheber Pfaltzgraf Otto von Wittelspach an/ mit recht Heroischem Eyfer widersetzt vnd opponirt. Es ist dieser Lobwürdige Pfaltzgraf wol so gut Römisch Catholisch gewesen/ alß einer/ doch hat er sich seinem Kayser vnd dem Reich mehr verpflicht erkennet/ alß dem Pabst. Dann alß die-ses Bottschaffter von Rom zum Kayser Friderichen dem Ersten/ Anno 1156. kam/ vnd vnder wehrender Audientz hochgedachter Pfaltzgraf/ alß ein Marschalck mit blossem Schwerdt auffwar-tende/ den Legaten vnder anderm der Kayserlichen Mayst. gut trucken vnder die Nase sagen hörete: daß dieselbe (darumb weil sie dem Pabst nit in allen dingen recht geben/ noch sich seinem spött-lichen vnd vnbefügten zumuthen vnd begeren allerdings vnder-werffen thete) sich gegen dem H. Vatter/ von dem sie jrhe Hoch-heit empfangen hette/ vndanckbar erzeigte; Ergrimpte darüber der Ehrliche Fürst vnd Pfaltzgraf also in seinem Geist/ daß wenig gefehlt/ Er hette sich vber diesem Lästermaul vergessen/ wann nit der Sittsame Kayser selbst auß seinem Thron gesprungē/ ins mit-tel geloffen/ vnd dem Gesandten den Hoff also bald verbottē hette. So wehe that diesem Edlen Teutschen der Pabst vnd seiner Wel-schen Buben vbermachten Stoltz vnd Hochmuth/ den sie wider die Kays. Mayst. insonderheit zu denen zeiten/ wider diesen thewren Helden Friderichen den Ersten übten.

Alß im Jahr 1459. Pabst Pius der Zweite den Oesterreichi-schen Kayser Friderich den Dritten/ gantz auff seine vñ des Stuls zu Rom seiten gebracht hatte/ setzte Er Bischoff Dietrichen/ von

Isen-

Jsenburg Churfürsten von Meintz ab/vnd an seine statt Adolffen von Nassaw ein. Die vornembsten vrsachen dieser entsetzung waren/daß der Jsenburger deß Pabsts muthwillen hefftig widerstunde/ alß welcher grossen vnseglichen Schatz (vnder dem schein/ alß were es wider den Türcken/dessen doch nie kein heller wider jhn gebraucht ware/ wie dieser Fundt noch heutigs tags auch etwan im Reich practicirt worden/) in Teutschlandt/durch vngewöhnliche Pressuren vnd Schatzungen gesamblet/ vnd jhne/ den Jsenburger/darnebenst zu einem Aydschwur tringen vnd zwingen wöllen: daß weder Er/noch seine Nachfahren/an der Chur/die Chur: vnd Fürsten deß Reichs/ nimmermehr zu ewigen tagen/ zu einiger Kayserwahl/oder anderer berahtschlagung der Reichssachen/ auch nit auff eines Teutschen Kaysers/ oder der Churfürsten selbstē befehl/ beruffen oder zusammen beschreiben wolle: Er habe es dann zuvor mit einem Römischen Pabst communicirt/ vnd dessen willen vnd consens hierzu erlangt. Diesen Bischoff Dietrichen nun hatt Pfaltzgraf Friderich der Erst/ genannt der Siegreiche/wider dieses des Pabsts fräfenliches beginnen vnd vnerhörtes machiniren/ in so gerechter gemeiner sach/zuschützen vnd zuhandhaben sich mit allem Ernst vnderfangen/ sich auch deß Pabsts/ vnd von dem Pabst verführten Kaysers/ Acht vnd Bann/wenig oder viel/von der erhaltung deß Reichs wohlhergebrachten Gerechtsame/ vnd wolfarth/ Frey: Hoch: vnd Einigkeit/ abschrecken lassen/ dasselb auch so lang Ritterlich vnd glücklich geleistet/ biß endtlich der Jtalienisirte Nassawer/ was Er mit dapfferkeit nit vermocht/ mit list außgerichtet/ den wolmeinenden Jsenburger durch Verrähterey vbereilet/ auß Meintz verjagt/ selbige alte berümbte Reichstatt zu einer Fürsten vnd Pfaffenstatt gemacht/ vnd also dem herrlichen Reichsadler durch deß Pabsts Schuldt/ wider ein Feder außgeropffet hat.

Aber Gott kan seinen Feinden die Karten in einem huy verwerffen/vnd das Blat sich bald vmbwenden. Die Leuß vnd Meuß haben wol eher ein grossen Tyrannischen König/ oder Bischoff-

 lichen

lichen Bluthundt gefressen. Ist Euch vergessen / was zu vnserer Vätter zeit geschehen? Keyser Carle der Fünffte / der Pabst vnd die Teutsche Fürsten / verwirzten die gantze Welt. Jeder hatte sein besonder absehens / vnd suchte sein eigenes. Jener sahe jmmer Plus ultrà; vnd machte jhme / alß ein zweiter Alexander Magnus / fast selbst die Welt zu eng / vnd vorbereitete der Fünfften Monarchy mit Teutschem Blut / Gut / Macht vnd Muth / den weg. Der Pabst gieng darauff / daß Er sein wackelenden Dominatum temporalem vnderstützte / vnd die Weltlichen / die jhm schaden könden / mit den haaren zusammen knüpffte. Die vbrigen hatten jhre andere Weltliche bedencken vnd privat respect. Einer sahe auff gute Beuten / der ander auff fette Clöster: Jener dachte / wann Er nur vngerauffit darvon kehme / seine Privilegia, vnd das sein salvirte / oder wie Er Churfürst vnd erhöhet würde / vnd dergleichen. Vnd mußte mehrertheilen die Religion jhrer Schalckheit Deckel sein. Aber Gott gieng ein andere Bahn / vnd schafft sein Werck auff ein andere weiß / das Wort mußte bleibē stahn / vnd der Kayser noch endtlich selbst den Pabst zwischen die Sporen nemmen. Were es dann wunder / wann es sich vielleicht bald wider also schickete? Weil doch ja das Teutsche Reich / allgemach in Oesterreich metamorphosirt wirdt / vnd nichts weiters mehr restiret / alß daß man vollends auch die Erbgerechtigkeit am Kayserthum̃ prætendiret. Ich hab sonst vor diesem einmal gehöret / es hab ein Oesterreicher gar Pabst werden wollen / zwar Bistumber haben sie gnug in Teutschlandt / vnd kan geschehen / das vielleicht bald einer gar Churfürst zu Meintz wurde. Meins theils gilt mirs alles gleich / per me sint omnia tresque. Ich will jhn keins wehren / können es die leiden / die Patres Patriæ, vnd Beschirmer Teutscher Libertet sein sollen / vnd wollen / vnd die / so sich Defensores fidei nennen / aber Desertores fidei heissen. Aber grosse Leuth fehlen auch / vnd von einem witzigen Mann geschicht kein kleine Thorheit. So mögen sie es heut oder morgen verantworten. Ich bin der geringsten einer / muß eben in diesem Kefig bleiben / so lang Gott will / vnd

nach-

nach=zwitzeliren was die grosse Vögel vorpfeiffen. Können es die Teutsche Fürsten/ Grafen/ Stätt/ vnd Hohe Doctor/ Churfürsten/ vertragen/ daß sie einem jeden Spanischen Geißhirten/ oder Römischen Kuttenhengst müssen zu gebott stehen/ so kan Ich es weit besser/ vnd thut mir nit so gar vngewohnet/ weil Ich doch zum Diener geboren/ vnd nie vber den Schäfferstaab kommen.

Solten aber die Herrn bedencken/ daß sie eben darumb da sein/ das Volck Gottes vnd seine Kirchen zubeschützẽ/ vnd daß sie eben vm̃ dieser vnd keiner andern vrsachẽ willen Uncti Domini die Gesalbten deß Herren/ genennet werden/ weil sie den jenigen/ die deß Gesalbten Sohns Gottes Glieder/ vnd seiner Salbung theilhafftig/ das ist/ das Volck Gottes sein/ mit einem rechten Eyfer vnd Ernst/ ja auch mit darsetzung Leibs vnd Lebens vorstehn sollen/ dañ Gott der Herr hat die Herrschafften/ König/ vnd Obern/ vmb deß Volcks willen/ vnd nit das Volck vmb jhretwillen gemacht. Hie habt jhrs.

Brechen wirs selbsten/ ꝛc. vnd dencken nicht/ wann zwen guter Companen sich trennen/ von einander theilen/ einander vber die Achsel ansehen/ der dritte leicht zwischen sie hinein zutretten hat/ vnd dem einen mit der rechten/ dẽ andern mit der lincken/ zugleich abkehren kan/ welches er noch lang nicht köndte/ wann sie sich fest vnd steiff zusam̃en vereinbaret hielten/ vnd ein Janus kopff machten/ der hinden vnd vorn gesiehet. Datum in Junckher Ernsten Läger/ zu der silberen Handt/ in Signor Aretini parrhisiastis flagelli Principum Zelten/ Anno Diaboli incarnati, & per Europam furentis, Quinto, Quo Reges delirant; Principes sedent, sapientes tacent, omnes Antichristo dormiunt; Baleami cœcutiunt; & Asini tandem videre ac loqui coguntur.

Extract

Extract auß der Instruction Pabst Pij V. So er dem Cardinal Comendona gegeben / deren formalia in der durch Hieronymum Catenam beschrieben/vnd zu Rom An. 1587. getruckten Lebens History/gemeldtes Pij V. zu finden: Auß welcher der alte Päbstische Haß vnd Rachgirigkeit wider das Hauß Pfaltz/handtgreifflich zuspüren.

Appresso hauendo l'Elettor Palatino vsate tante impietà contra j Cattolici nella diocese di Spira & di Vormatia, trattasse il Legato, che ne j Principi, ne j Prelati Cattolici, ne la Maestà dell'Imperadore, lasciassero impunita tanta sceleragine: mà vendicassonla acerbamente: affermando il dissimulare, ò tolerare simili sceleragini, non essere altro, che invitare j Principi heretici alla ruina degli Ecclesiastici vicini loro. In cio Pio offeriva ogni ajuto, accioche il mondo conoscesse, che in cosa di tanto momento, non era mancato del douer suo. Confermasse in ufficio il Duca di Bauiera, si Cattolico & buon Principe, essortandolo ad alleuare j figlioli nella medesima constanza, guardandogli da pratiche d'heretici, & ponendo ogni studio perche non ne hauessero qualcuno occulto per casa, &c.

Lautet auff Teutsch also:

Demnach der Churfürst Pfaltzgraf so Gottlos mit den Catholischen im Bistumb Speyr vnd Wormbs vmbgangen/ soll sich der Legat dahin bewerbē/ daß weder die Catholischen Fürsten vnd Prelaten / noch die Kays. Mast. solche Schelmerey vngestrafft hingehen lassen: sondern daß sie es recht scharpff rechnen/ mit bestätigung: Daß wann man werde dißfals durch die finger sehen/ vnd zu dergleichen Schelmerey stillschweigen/ man dardurch die Ketzerische Fürsten nur mehr zu vndertruckung jhrer benachbarten Catholischen anreitzen werde. Vnd hierzu biethe Pabst Pius alle hülff an/ darmit die gantze Welt erkennen solte / daß in so einem weitaußsehenden hochwichtigen Werck an seiner seiten vnd gebür nit gemanglet habe. Soll den Hertzogen in Bayern/ alß einen so guten vnd Catholischen Fürsten/ in seinem Amt also fortzusetzen steiffen/ vnd jhn vermahnen/ seine Söhn in gleichmessigem eyfer vnd standhafftigkeit auffzuziehen/ vnd sie vor der Ketzer practicken zubewahren/ vnd allen fleiß anzukehren / daß sich nicht etwa deren einer oder mehr heimblich an seiner Hoffstatt einschleiche/ etc.

EXCERPTA EX HUBERTI THOMÆ LEODII, Lib. 4. Annalium, de vitâ Friderici Secundi, Electoris Palatini.

Subsequentibus diebus cum in maximo honore, summâque benevolentiâ ab Imperatore (Maximiliano I.) & omnib. Aulicis haberentur & prosequerentur præ cæteris Elector Palatinus (Ludovicus) & frater Dux Fridericus, vix quisquam crederet, quantâ invidiâ id vidêre Bavari Duces, * qui anhelatant jam tum ad Electoriam dignitatem, & propter direptas, ut supra dixi, civitatum Imperialium merces, putabant Imperatorem summam adversus Electorem indignationem concepisse, belloque iterum aggressurum Palatinum, ad quod omnibus modis suam Majestatem & dictas civitates instigabant. Sed prudentior illis bonus Imperator animo perpendebat, id pessimo exemplo & periculo futurum, si Bavaris eam dignitatem concederet, qui nunquam essent quieturi, donec & Imperialem consecuti essent, & domum Austriæ perderent, Palatinos verò pessundarent nullâ justâ causâ, per quos ille & sua domus crevisset, &c.

* Guilielmus & Ludovicus, de quorum illo idem author dicit, Lib. 6. fuisse excelso animo Principem, nunc Electoralem, nunc Regiam, nunc Imperialem dignitatem affectasse, quemque lib. 13. post mortem Ludovici Electoris ait, dignitatem Electoralem ad se, nec ad Fridericum fratrem Ludovici, pertinentem affirmasse; sed ab Imperatore repulsum fuisse.

Translatio Extracts, Auß Huberti Thomæ Leodij vierdtem Buch / seiner Geschicht / von Pfalzgraf Friderichs / des Andern / Churfürsten / Leben.

Alß nun der Kayser Maximilian der Erst / vnd der gantze Hoff in der folgenden zeit / Pfaltzgraf Ludwigen Churfürsten / vnd dessen Brudern Hertzog Friderichen / vor allen andern herfür ge-

zogen / geehret vnd wärth gehalten: Ist nit zuglauben / wie hoch dieses die zwen Bayerische Hertzogen / Willhelmum * vnd Ludwigen verdrossen / vnd wie neidisch sie druff worden / alß welche schon damahl nach der Churfürstlichen Dignitet vnd Hochheit strebeten / vnd verhofften / es sölte der Kayser viel mehr ein vnwillen wider den Churfürsten gefäßt haben / wegen oberzehlter plünderung der Reichsstättischen Gütter vnd Wahren / vnd jhn den Pfaltzgrafen auffs new befehden: warzu sie dann jhre Kays. May. vnd die Stätt zuverhetzen nicht das geringst vnderliessen. Aber es ware der fromme Kayser fürsichtiger dißfals / alß sie / vnd betrachtete bey sich selbsten / es würde solches sehr grosse Gefahr vnd ein böses Exempel erwecken / wann Er nemblich diese Dignitet auff die Bayer verwenden solte / welche dann nicht ruhen wurden / biß sie auch die Kayserliche Würde selbst / noch darzu auff sich gebracht / das Hauß Oesterreich vndertruckt / vnd das Chur Hauß Pfaltz / durch welches Er der Kayser / vnd bemeldtes sein Hauß auffkommen / vnd groß worden / ohne einige fug zu grundt gerichtet haben wurden / rc.

* Welchen ebenmessiger Author im 6. Buch also beschreibt: daß Er ein hochmütiger Fürst gewesen / vnd bald nach der Chur: bald nach Königlicher / ja nach Kayserlicher Dignitet getrachtet / rc. Vnd meldt fermer im 13. Buch / daß Er nach erwehntes Churfürsten Pfaltzgrafens Ludwigen tödtlichem abgang / offentlich sich der Chur angemaßt vnd behaupten wollen / daß jhm solche / vnd nicht Friderico des verstorbenen Churfürsten Bruder gebürte: Setzt aber darzu: daß Er vom Kayser hiervon gentzlich abgewiesen worden / rc.

PROSOPOPOEIA

FRIDERICI BOHEMIÆ REGIS, &c. ELECT. Palat. &c. Ex Boethij Lib. I. de consol. Philosophiæ.

HOc tantum dixerim, ultimam esse fortunę adversę sarcinam, quod, dum miseris aliquod crimen affingitur, quæ perferunt meruisse creduntur. Et ego quidem bonis omnibus pulsus, digni-

dignitatibus exutus, existimatione fœdatus, ob beneficium supplicium tuli. Videre autem videor nefarias sceleratorum officinas gaudio lætitiâq; fluitantes, perditissimum quemque novis delationum fraudibus imminentem: jacére bonos, nostri discriminis terrore prostratos, flagitiosum quemq; ad audendum quidem facinus impunitate, ad efficiendum verò præmiis incitari: insontes autem non modò securitate; verum ipsâ etiam defensione privatos. Itaque libet exclamare:

O stelliferi conditor orbis
Qui perpetuo nixus solio
Omnia certo fine gubernas:
Hominum solos respuis actus
Merito Rector cohibere modo.
Nam cur tantas lubrica versat
Fortuna vices? premit insontes
Debita sceleri noxia pœna.
At perversi resident celso
Mores solio, sanctaq; calcant
Injustâ vice colla nocentes.
Latet obscuris condita virtus
Clara tenebris justusque tulit
Crimen iniqui.
Nil perjuria nil nocet ipsis
Fraus mendacii compta colore
Sed cum libuit viribus uti
Quos innumeri metuunt populi
Summos gaudent subdere Reges,
O jam miseras respice terras
Quisquis rerum fœdera nectis.
Operis tanti pars non vilis
Homines, quatimur fortunæ salo.
Rapidos Rector comprime fluctus
Et quo cœlum regis immensum
Firma stabiles fœdere terras, &c.



